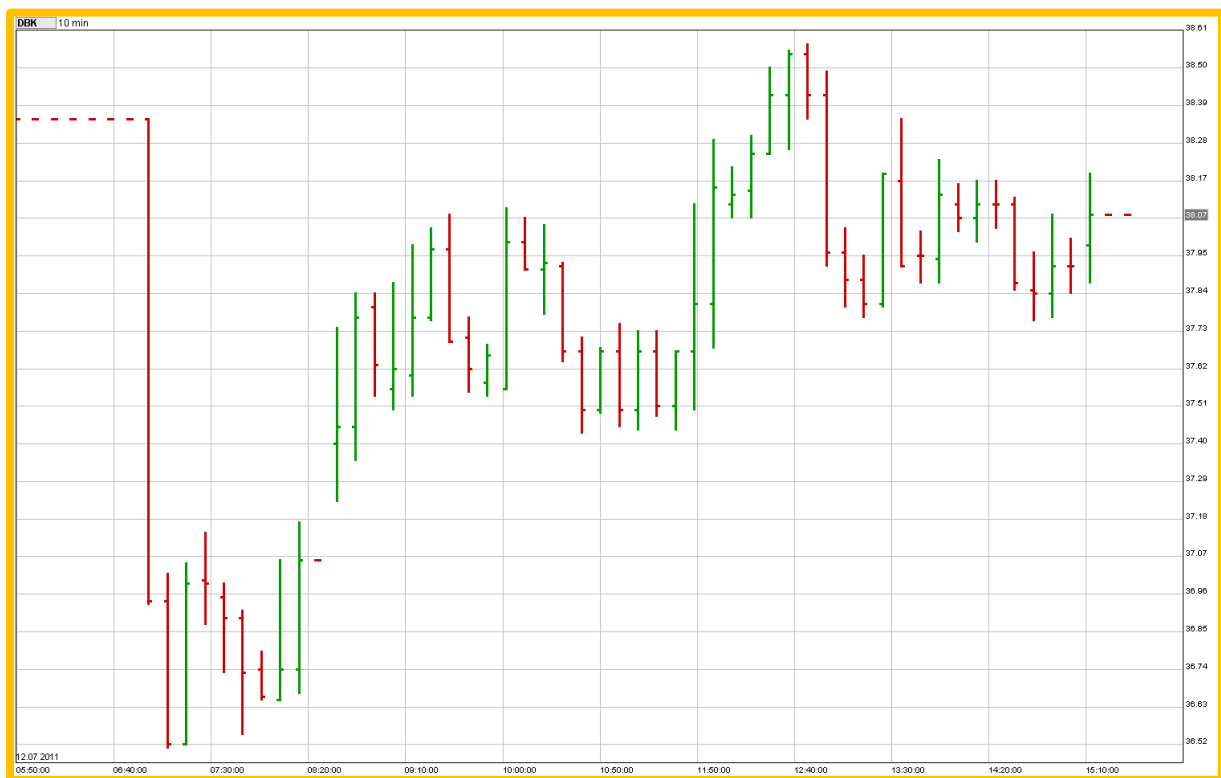


MAVEST WOCHENBERICHT (28.KW) 11.07.-15.07.2011

(17. Juli 2011) Sommerpause? Kein Gedanke: Wer aus dem Urlaub sein hoffentlich abgesichertes Depot betrachtet, der kann beobachten, wie Ben Bernanke, Chef der US-FED, die Märkte manipuliert und Barack Obama langsam die Nerven verliert. Am Freitag dann kam nachbörslich das Ergebnis des EU-Stresstestchen raus, das die erwarteten Ergebnisse aufwies. Europa bleibt derweil weiter führungslos.

Marktkapriolen

In diesen Tagen ist es schwierig, die Abfolge der letzten die Börsen bestimmenden Ereignisse aufzulisten, denn es gab viele bemerkenswerte Meldungen. Die Woche begann mit einem Schock. Italien hatte das Shorten von Bankaktien zwar unterbunden und dennoch gaben italienische Banken teilweise um mehr als zehn Prozent nach. Dann wurde Unicredit kurzfristig aus dem Handel genommen. Nachdem sich das Geschehen wieder beruhigte, notierte die Aktie sogar leicht im Plus. Wir zeigen den Kursverlauf der Deutschen Bank am Montag, das typisch für den Sektor an dem Tag war.



Deutsche Bank: Tages-Chart. Abgerufen am 11.Juli 2011.

Ausgerechnet die italienischen Bankaktien schnitten übrigens beim Stresstest, der am Ende der Woche in London veröffentlicht wurde, recht gut ab. Aber das wusste eigentlich kein Marktteilnehmer zu dem Zeitpunkt. Wer es glaubt...

Dann kamen die Tage des Ben Bernanke, der an zwei aufeinander folgenden Tagen Reden hielt. Am Dienstag fabulierte er solange rum, bis die Marktteilnehmer glaubten, die US-Notenbank wolle ein Quantitative-Easing-3-Programm auflegen. Das stabilisierte die Märkte an dem Tag. China

interveniente sofort diplomatisch und warnte die Vereinigten Staaten davor, ihre Schulden tatsächlich nicht zurückzuzahlen. Eine chinesische Kreditagentur führt die USA ohnehin schon nur noch mit einem Kreditrating von einfach A. Tags drauf korrigierte sich Ben Bernanke vor einem US-Ausschuss. Er sei falsch verstanden worden. Man wäre zwar bereit einzugreifen, aber das sei nicht notwendig. Zwischendurch meldeten sich die US-Ratingagenturen und warnten die USA vor dem Verlust ihres Triple-A-Ratings, falls man sich nicht bald in der Schuldenfrage einigen würde. Nett war dann, dass aus den Gesprächen von Republikanern mit dem Präsidenten im Weißen Haus zwei Varianten bekannt wurden. Geeinigt hat man sich jedenfalls doch noch nicht. Da pokern offenbar einige weit über ihre Verhältnisse bei den Republikanern, was einen älteren Repräsentanten dieser Partei selbst als Kindergarten bezeichnete.

Immerhin: Positiv waren die ersten Unternehmenszahlen der Berichtssaison aus den Vereinigten Staaten. Nicht in dieses Bild passt die Ankündigung, dass Cisco bis zu 10.000 Stellen streichen will. Das macht ein Unternehmen nur dann, wenn es mittelfristig keinen Aufschwung in der eigenen Branche erwartet. Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise gab General Motors den Verzicht auf Steuerschulden in Höhe von mehreren Milliarden US-Dollar bekannt.

Europa

In Europa wurde Irland nebenbei auf Junk-Niveau herabgestuft. Auch Russland verspürt bei Auktionen von Staatspapieren zurzeit etwas Gegenwind. In Spanien sind angeblich bis zu 850.000 Hypothekenkredite in Gefahr. Über Griechenland redet schon niemand mehr. An den Finanzmärkten ist die Frage nur noch, welche Ausfallwahrscheinlichkeit die aktuellen Hellas-Bond-Notierungen nahe legen. Selbst einige Banker von betroffenen Instituten raten inzwischen zum Schuldenschnitt in Hellas. Besser ein Ende mit Schrecken...

Einen coolen Vorschlag hat irgendjemand gemacht: Die Gelder aus dem Rettungsfonds könnten dazu eingesetzt werden, Griechen-Bonds mit hohen Abschlägen am Markt zu kaufen. Das finden wir klasse: Endlich spekulieren die Staatschefs offen erkennbar und sinnvoll, statt andere zu beschimpfen. Italien hat inzwischen mit der Regierungsmehrheit ein Sparpaket verabschiedet. Proteste sind ausgeblieben. Italien hofft ohnehin nur auf die Zeit nach Berlusconi, die 2013 anbrechen soll.

Während Angela Merkel und Wolfgang Schäuble inzwischen einen Schuldenschnitt nicht mehr gänzlich ausschließen, meint der neue Bundesbankchef, dessen Namen wir uns noch nicht gemerkt haben, dass weder Schuldenschnitt noch Eurobonds in Frage kommen. Der IWF verliert langsam die Geduld mit den Europäern und fordert eine Lösung des Griechenlandproblems. Blöder geht es wirklich kaum noch.

Wir müssen täglich mit allen möglichen und unmöglichen Meldungen rechnen und sind angesichts der von Politikern manipulierten Märkte „not amused“. Leider ist unsere Erwartung, dass diese Hängepartie in Europa weiter gehen wird. Der Gordische Knoten scheint weiter zu halten. Und der nächste Gipfel am Donnerstag der nächsten Woche dürfte auch noch keine Lösung bringen. Die wahre Schwäche des Euro erkennt man ohnehin in der Relation zum Franken. Egal wie man es dreht und wendet. Der Euro ist weiterhin auf dem Abstieg gegenüber dem Schweizer Franken und der Trend ist voll intakt. Ein Konto in der Schweiz lohnte sich schon wegen des Wechselkurses.

Gold, Gold, Gold

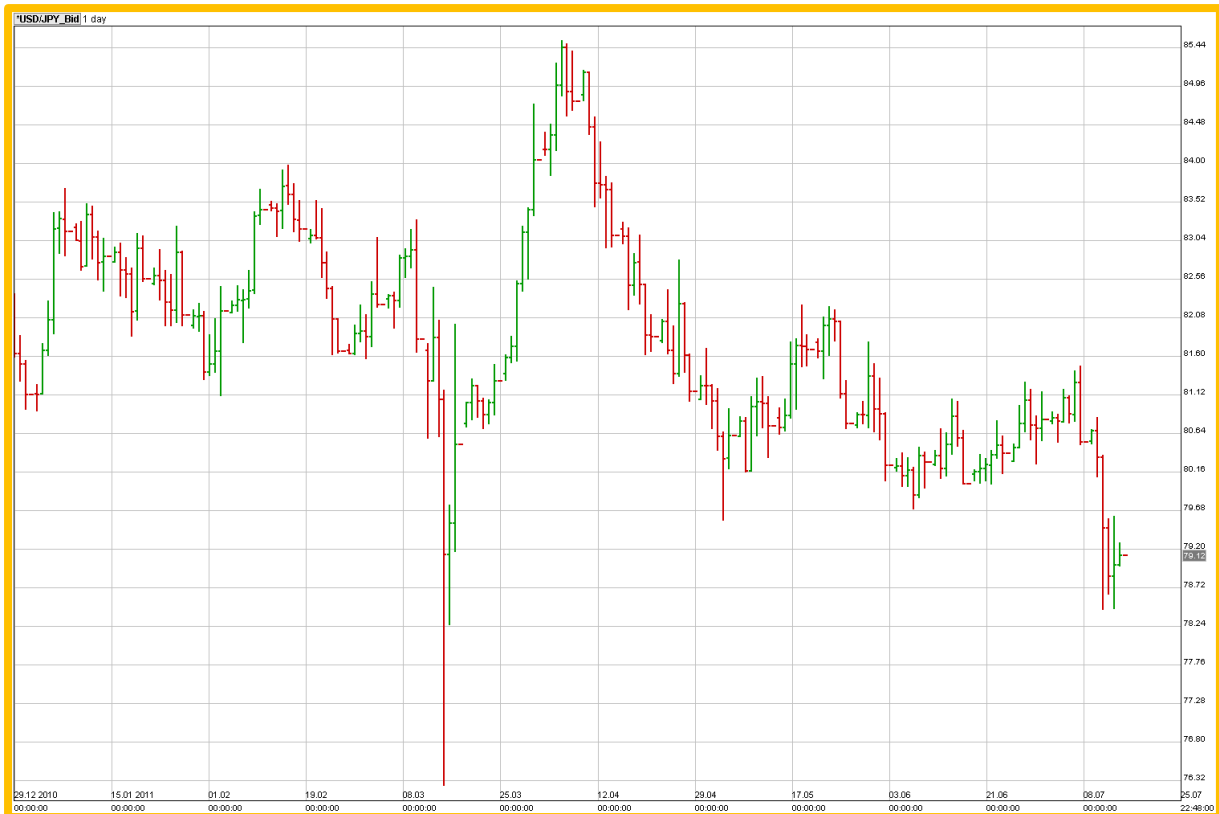
Der Goldpreis legt nach einer längeren Pause jetzt wieder etwas zu und erreicht neue Allzeithochs. Zuletzt war der Kurs vor allem seitwärts in Bewegung gewesen und profitierte von der Schwäche des Euro. Jetzt scheint dem Gold nur noch der Schweizer Franken als sicherer Hafen den Rang ablaufen zu können.



Gold: 3-Monats-Chart. Abgerufen am 17. Juli 2011.

Sonstiges aus der Sommerpause

Diesen Sommer ist immerhin viel Fußball zu sehen: Die Japanerinnen können gute Elfmeter schießen. Brasilien verschießt sogar vier Strafstöße und Argentinien ist bei der Copa auch schon raus. Für uns war das WM-Finale ein Grund, uns mal wieder den US-Dollar und den Yen in längerer Zeitperspektive anzuschauen. Der japanische Premier Kato hatte vor kurzer Zeit angekündigt, bei weiterer Aufwertung des Yen gegensteuern zu wollen. Wir hoffen mal für die Japaner, dass es nicht so weit kommt und der Sieg im Frauen-Finale dem Land wieder Auftrieb gibt, zumal staatliche Manipulationen von Devisenkursen ziemlich teuer werden. Die Schweizerische Nationalbank dürfte Jahre brauchen, bis man aus der letzten Aktion wieder raus kommt.



USD/JPY: 7-Monats-Chart. Abgerufen am 17. Juli 2011.

Der US-Dollar ist angeschlagen im Vergleich zum Yen, da das alte Seitwärts-Konsolidierungs-Niveau (79,68 Yen) in der letzten Woche verlassen wurde. Den Kursverlauf wird in einigen Jahren vermutlich ein Wissenschaftler erklären wollen. Das dürfte Zeitverschwendung sein. Mit gängigen Theorien kommt man hier sicher nicht weiter.

Der Chef von Scotland Yard trat zurück, da er Spekulationen über eine Beteiligung seiner Behörde am Abhörskandal um Murdoch nicht ertragen konnte. Das nennen wir eine gute politische Kultur. Inzwischen ist eine enge Vertraute von Rupert Murdoch verhaftet worden. Es wird vermutet, dass die Regierung hart durchgreift, um selbst nicht in den Strudel des Skandals zu geraten. Das Thema dürfte weiter interessant bleiben. Immerhin scheint es Murdoch jetzt nicht zu gelingen, das Bezahlfernsehen im britischen Königreich unter seine Fittiche zu bekommen.

Der Showdown in den USA ist noch nicht in Sicht. Sollte man sich nicht einigen, dann können laut Finanzministerium Schecks für 70 Millionen Amerikaner nicht mehr ausgestellt werden. Das klingt nach gezieltem Druckaufbau. Wir erinnern uns, dass im Jahr 2008 ein erstes TARP-Rettungspaket über 750 Milliarden US-Dollar zunächst scheiterte. Dieses bekannte Szenario sorgt an den Märkten zurzeit für böse Erinnerungen. Solch ein Ereignis könnte fatale Wirkungen auslösen. Zumal anderswo in der Welt inzwischen die Wirtschaftserwartungen zurück gestuft werden. In Asien kommen die ersten Zweifel für das zukünftige Wachstum auf. Australien hatte zuletzt einen weiteren Rückgang bei Verbrauchervertrauen gemeldet.

Wir empfehlen zurzeit vorsichtig zu agieren: Wer mit einem abgesicherten Portfolio zurzeit im Urlaub ist, der verpasst zwar einige der spannendsten Wochen des Jahres, aber das bedeutet

nicht automatisch einfache Gewinne. Jedenfalls hat die Volatilität an den Aktienmärkten in der letzten Woche stark zugelegt und das ist kein gutes Zeichen für die nähere Zukunft.

Ihr MAVEST TEAM

KONTAKT

MAVEST GmbH

Churerstrasse 35

CH-9470 Buchs SG

FON: ++41 81 51 101 81

FAX: ++41 81 51 101 87

Handelsregister: CH-320.4.068.620-6

www.mavest.ch

MAVEST ist ein unabhängiges, inhabergeführtes Schweizer Finanzunternehmen mit ausgeprägtem Eigenhandel. MAVEST bietet seinen Mandanten individuelle, maßgeschneiderte Handelsstrategien und eine transparente Umsetzung der vereinbarten Lösungen.

Kursentwicklungen zum Wochenbericht 11.07.-15.07.2011 (28. KW 2011)

	Kurs	YTD	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
DEISEN					
EUR/USD	1,4115	6,20%	-0,49%	-1,32%	9,17%
GBP/USD	1,6112	4,48%	1,28%	-0,47%	5,35%
EUR/CHF	1,1440	-7,93%	-2,66%	-5,76%	-15,78%
USD/JPY	79,1050	-2,96%	-1,36%	-1,15%	-8,63%
AKTIEN					
EURO STOXX 50	2.673	-4,84%	-0,87%	-3,36%	-1,78%
DAX30	7.233	4,42%	-0,14%	0,78%	19,53%
DJIA	12.492	7,79%	-0,21%	3,96%	20,47%
S&P500	1.317	4,65%	-2,06%	3,51%	20,03%
ROHSTOFFE					
BRENT OIL(USD)	117,41	24,90%	0,32%	3,69%	54,28%
GOLD (USD)	1.593	12,83%	2,39%	3,52%	31,73%

Daten abgefragt am 17. Juli 2011. Angaben ohne Gewähr. Berechnungen auf Basis der angegebenen Kurse, die teilweise fortlaufend notieren. Abweichungen von den offiziellen Schlusskursen sind möglich.

.

DISCLAIMER

Wichtig ist uns: Auf keinen Fall sollten Leser aus unseren Bemerkungen und aus den manchmal etwas launigen Kommentierungen Rückschlüsse auf unsere gemachten und schon gar nicht auf künftige Handelsentscheidungen von MAVEST ableiten. Für uns gilt: Der Markt zeigt uns die Richtung. Bis dahin sind wir schwebend unentschieden. Selbstverständlich sollte niemand sich durch diesen Kommentar oder andere Hinweise auf unserer Homepage aufgefordert fühlen, auf den Kapitalmärkten aktiv zu werden. MAVEST lehnt jegliche Verantwortung für etwaige Kapitalverluste von Lesern dieser Kommentare ausdrücklich ab. Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass Engagements an den Kapitalmärkten immer durch freie Investoren auf eigenes Risiko erfolgen sollten.